

Auch der Verlauf der Mauer, die sich nördlich an das besprochene Stück anschließt, ist erst von uns festgestellt worden. Die Mauer ist nach Osten zu tief zerstört, ihre Flucht war von großen, schwer zu entfernenden Blöcken bedeckt. Sie springt unmittelbar neben der Nordfront des Torschutzes der zweiten Periode nach Osten vor, ist in ihrer mittleren Partie zurückgezogen und erreicht mit einem zweiten vorspringenden Stück die Rampe; in diese binden zwei ihrer Steine ein — mehr sind nicht sichtbar. Für ihre Front sind große Blöcke verwendet, die aber keine glatte Ansichtsfläche haben. Im Innern der Mauer ist zwischen den großen Steinen, die sie füllen, nach Süden zu eine Schicht von etwa einem halben Meter Erde zu beobachten. Es kann nun kein Zweifel bestehen, daß diese Mauer jünger ist als die



Abb. 22. Die Mauern östlich des äußeren Torwegs, von Südwesten.

Mauer der zweiten Periode, deren Nordfront sie ja verdeckt, und die Rampenmauer ist von da an von ihr überbaut gewesen und nach Norden zu noch überbaut. Die Innenfront der Mauer ist wenigstens nördlich des Tores gut erhalten, sie besteht hier aus besonders schönen und großen Blöcken. Die Mauer endet an der Rampe; sie gewährt dem Tore Flankenschutz, genau so wie wir das von den Toren Mykenes kennen und für das Tor der zweiten Periode erschlossen haben, nur springt das Mauerstück hier noch fast $2\frac{1}{2}$ m weiter vor als am Löwentor und ist sogar noch etwas stärker. Die Befestigung kann sehr wohl einmal hier geendet haben; dann muß die Fortsetzung der Mauerflucht nördlich des Eingangs und die große Rampe einer noch späteren Zeit angehören. Bei der schlechten Erhaltung des Anschlusses der Mauer an die Rampe läßt sich das nicht äußerlich beweisen; die Innenfront der Mauer